

Kirchenmitarbeiter sehen Gehälter und Jobs in Gefahr

Wolfsburger Personal kritisiert Tarifdiktat der Landeskirche – Weihnachtsgeld ist gestrichen – Unkündbarkeit soll faktisch abgeschafft werden

Die 475 Beschäftigten des Kirchenkreises Wolfsburg in der evangelisch-lutherischen Landeskirche sind bereit, für eine angemessene Bezahlung zu kämpfen. Das wurde gestern während der Mitarbeiterversammlung in der Arche deutlich.

Dabei richtet sich der Protest ausdrücklich nicht gegen die örtliche Kirchenleitung mit Superintendent Hans-Joachim Lenke und Kirchenkreisamtschefin Doris Stein. Sondern, so betont die Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, Marina Schütt, gegen die Landeskirche.

Welche haarsträubenden Rechenexempel die Kirchenkammerer anstellen, machte Schütts Stellvertreter Reinhardt Alex deutlich, assistiert von einer Gespenteruppe, die die angebliche Finanzkrise der Landeskirche als Scheinargument verspotelte. Demnach vereinnahmte sie allein 2005 aus 385 Millionen Euro

gleich bedingen, 43 Stunden als Option vorsehen sowie die Unkündbarkeit faktisch abschaffen. Arbeitsplatzsicherheit hätten die Mitarbeiter erst nach 20 Dienst- und 50 Lebensjahren. Eine Notlagenregelung soll weitere 10 Prozent Gehaltseinbußen legitimieren. „Wir fordern nicht mehr Geld, sondern gleiches Geld für gleiche Arbeit. Wir sind keine Mitarbeiter zweiter Klasse“, betonte Alex. Das soll zunächst eine Unterschriftenaktion, notfalls eine Kundgebung in Hannover bekräftigen. Kritisch stimmt die Mitarbeiter zudem das Prinzip der Zwangsschlichtung, das Tariffestsetzungen gegen ihren Widerstand erlaubt. Daher haben sie vorübergehend ihre Mitarbeit in der zuständigen Arbeits- und dienstrechtlichen Kommission (ADK) eingestellt. Die Gespräche sollen aber im Februar wieder aufgenommen werden.



Marina Schütt. Foto: Franz

freien Rücklagen 27 Millionen Euro Zinsen.

Den Beschäftigten dagegen wird schrittweise das Weihnachtsgeld gestrichen, 2007 auf null. Ein eigener Kirchentarif (wir berichteten) soll 5 bis 7 Prozent unter dem Tarifvertrag des öffentlichen Diensts liegen, 40 Wochenstunden ohne Lohnaus-

KOMMENTAR

Wolfsburger Nachrichten
03.11.06
Unchristlich

Es gibt genug Branchen und Beispiele dafür, dass es mit Tarifen nicht immer weiter nach oben gehen



Christian Franz zum Kirchentarif

kann. Was die evangelische Landeskirche allerdings mit ihren 475 Wolfsburger Angestellten vorhat, geht zu weit. Glaubt man der Mitar-

beitervertretung, handelt es sich bei dem geplanten Kirchentarif praktisch um ein Tarifikat, dem die Beschäftigten als Folge einer Zwangsschlichtung nichts entgegenzusetzen haben. Dazu kommt, dass die Kirche den bislang zumindest als öffentlich geltenden Tarifvertrag des öffentlichen Diensts deutlich unterbietet, einen Tarif, der nicht geschlossen wurde, weil die öffentliche Hand Geld zu verschenken hat.

Bei allem Verständnis für die wirtschaftlichen Zwänge der von Mitgliederverlust und Steuereinbußen gebeutelten Kirche: Ihr Vorgehen wirkt wenig christlich und dürfte Gläubige eher vergraulen als binden.